

TOBIAS KUNZE

Kann alles weg!

„Darf ich?“, fragte der Kellner im Biergarten. Das Pärchen antwortete, da es zu Ende gegessen und ausgetrunken hatte und sich nun der gemütlichen Sitzplauderei hingab, eifrig nickend und unbeschwert lachend mit: „Ja, kann alles weg!“

Und der Kellner räumte ab. Zuerst nahm er das Bierglas, dann das Schorleglas, stellte beides auf die zwei Teller und hob sie auf. Dann nahm der Kellner die feuchten Bierdeckel, den Aschenbecher und die Handtasche der Dame. Als diese justament zu protestieren anhub, zerrte er sie aus ihrem Stuhl und pflanzte sie auf seinen Arm. Auch dem Herrn wurde keine Widerrede genehmigt, ein schneller Zugriff des Kellners und schon fand er sich, noch völlig im paralyisierenden Zustand der Überraschung, neben seiner Frau wieder. Dann klappte der Kellner mit einem Handstreich den Tisch ein, stapelte die Stühle und lud sie auf. So fuhr er mit der gesamten Außenmöblierung des Biergartens fort. Sämtliche Gäste, zufällige Passanten und Spaziergänger fanden sich ebenso, schneller als sie die Situation rekapitulieren respektive reklamieren konnten, in all dem Gerümpel aufgestapelt wieder.

Dann waren die Biergartenstände und das Wirtschaftshaus an der Reihe. Ferner zog der Kellner den Rasen hinfort, entwurzelte die

Bäume und rollte den Fluss ein. Er räumte die Stadt ab, faltete die Dreifaltigkeitskirche sorgfältig zusammen und legte den Bahnhof dazu, wickelte Straßen und Gleise um seinen Ellbogen, beförderte alle Autos aufs Tablett, nahm die Berge und Seen mit, packte die benachbarte Großstadt ein und lud schließlich das ganze Land auf. Ebenso wenig ließ er die Kontinente außer Acht und nahm sich am Ende den Erdball, die Planetenkollegen und die Sonne vor. Einzeln pflückte er die Asteroiden aus ihrem Gestirn und steckte sie in seine Schürzentasche. Am Ende nahm er einen großen Lappen und wischte die Milchstraße auf.

Doch dann entdeckte er noch etwas. Ein kleiner Fleck prangte da verschmitzt, den hatte er wohl übersehen. Es handelte sich um den Mond. Rasch kratzte ihn der Kellner mit dem Daumnagel vom Nachthimmel und pustete die entstandenen Krümel schließlich weg, so dass sie ins Nichts zerstoben.

Zufrieden dachte er sich, dass er nun einen wirklich umfassenden Job gemacht hatte, freute sich auf seinen Feierabend und verschwand.

copyright: Tobias Kunze, *1981 in Hannover. Poet, Gestalter, Illustrator. Herausgeber der Anthologie „Stadtgeschehen bei Mischwetter“ (Hannover, 2006). Mitglied der hannoverschen Lesebühne „Nachtbarden“. www.nachtbarden.de